

Abend-Ausgabe.

Aqua folla dura leoninae ruminis dolentibus modicis medicis
cunctis tincturis et decoctis non curat quodcumque mala.



Der Abonnements-Preis
 periodat und Domestica, Beilage 1. Kl. und Sonntagsblatt vierfachdrücklich
 6 M. 20 Pf. Kl. monatlich 1 M. 20 Pf. durch die Post bezogen
 in der Druckerei von
 6 M. 20 Pf. Kl. dr. Postamt
Unterstadt: Nr. 501a, 1. Klasse, **Stadt-Anzeiger** (20 M.) werden
 dem Leser für eine halbe Stunde überreicht.
Tempelhofstrasse: Nr. 10, 1. Klasse, **Freie Presse**, 6 M. **Stadt Königshain:**
 Königstr. 50. **Alliale Coulenstadt:** Grünenseit. 25. angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 22.

Berlin, Dienstag, den 14. Januar 1879.

VIII. Jahrgang.

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 14. Janua

* Es fällt auf, daß der neueste den Regierungen übermittelte Reichseisenbahn-Gesetzentwurf nicht auch weiteren streiten bei dem Bundestag gegenwohren ist, wie dies bei den früheren Entwürfen der Fall war und sich auch bei Gesetzesvorlagen empfiehlt, welche zahlreiche öffentliche und private Interessen berühren. Es mag daraus folgen, daß der Schluß gerechtfertigt sei, daß der neue Entwurf sich noch immer im Vorberatungsstadium befindet. Zumindest ist es unter allen Umständen anzuerkennen, daß dem Verlangen die Reichseisenbahn-Gesetzgebung nunmehr endlich in Fluß kommen zu sehen, seitens des Herrn Maybach Rechnung getragen werden ist, wenn auch auf einem langsamem Wege, als eigentlich notwendig gewesen wäre. Über den Entwurf selbst erfahren wir, daß er sich gegen einen Vorgänger, der ebenfalls unter Maybachs Aufsicht zu Stande gekommen war, dadurch vortheilhaft auszeichnet, daß er selbstständige, gelegische Prinzipien enthielt und nicht Alles und Jedes der weiteren Regelung durch den Bundesrat überließ. An Stelle des Bundesrats tritt in dem neuen Entwurf vielmehr das Reichsstaatsministerium und es geht aufnehmend das Vorstellen dahin, dieser Reichsbehörde, welcher bisher der eigentliche Inhalt des Gesetzes fehlte, eine lebensfähige Grundlage zu geben. Die Vertreter des Bundesregierungen äußern sich sehr abfällig über den neuen Entwurf, und es wird der mit demselben getreuenen Gelehrtenkreise zugestehelten sei, wenn ungünstige Beurteilungen, die keinen Widerspruch finden können, Vereinigungsmöglichkeit gegen denselben erwecken. Seltsamer Weise ist die neue Vorlage nicht einmal den Eisenbahnenverbänden unterbreitet worden! Historisch ist zu bemerken, daß der vorliegende Versuch zur Herstellung eines Reichseisenbahngegesetzes der dritte ist. Der erste Entwurf ging von dem ersten Präsidenten des Reichseisenbahnamts, Herrn Scheele, aus, welcher darin ganz schäßburgisches Material zusammengetragen, aber nach ziemlich allgemeinem Urteil keine für die Gesetzgebung irgend brauchbare Unterlage geleistet hatte. Scheele's Radikalogen im Amt, Herr Maybach, erbaute daher die Aufgabe, ein Reichseisenbahngegesetz zu entwerfen, und löste diefe diebstahl durch, daß er, wie schon oben erwähnt, ein Meister der derjenigen Anlegesachen lieferic, welche für Bezug auf das Eisenbahnwesen der Regelung durch den Bundesrat zu über-

läufen seien. Diese Vorlage war ebenso unbrauchbar, wie die erste, machte aber nicht einmal den Grundriss der ernsthafsten Worte einer feindträchtigen Anregung für die Gelehrten. Der neue Entwurf, der formal unter Manbach'scher Flagge lagelt, ist in seinen wesentlichen Gesetzen von einer Arbeit aus der Feder der Geheimen Körte und Kreisfogel, von denen der erster das Reichskleinodkabinett, legierte daß preußische Handelsministerium vertraut. Kurz vor Beginn der Redaktion der neuerten Vorlage hatte auch die sächsische Regierung einen Reichs- eisenbahngeleit-Entwurf ausgearbeitet; derselbe hatte aber wohl nur den Zweck, als Preftionsmittel zu dienen. Trotz dieses Preftions- mittels hat die Fertigstellung des preußischen Entwurfs lange genug gewährt, doch giebt man sich nach den früheren Enttäuschungen nun zogemäß der Hoffnung hin, daß er dem entsprechend gut ausgefallen sei.

* Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung zunächst die zwischen Preußen vereinigte und den thüringischen Staaten Öhringen und Anhalt anderweitig über die Besitzgründung von Gerichtsgemeinschaften abgeschlossenen Staatsverträge in einer Lesung, obwohl Abgeordneter Zwanzlein daran hinniesst, daß dieselben mehr auf die Wahrung der Jurisdictio hinzielten, als auf die Verhinderung der Durchführung einer guten Rechtslage hinzuwirken und beabsichtigte sich darauf mit dem Gesetz-Gesetz-Gesetz berät, den Anlaß der Homburger Eis- und Salz-Bahnen. Die Debatte über diese Vorlage wurde ebenso lebhaft, da das Projekt des Staates dieser Bahn sowohl vom Abg. Schröder (Göttingen), als auch vom Abg. Berger (Witten), namentlich des hohen Preises und der geringen Rentabilität der Bahn wegen lebhaft diskutiert wurde. Es wurde in der Diskussion auf ein und mit dieser Vorlage zusammenhängende Projekte, wie Errichtung eines Centralbahnhofes in Frankfurt a. M., und eine neuartige soziale Kabinettsgesetzgebung hingewiesen und die Budgetkommission welche schließlich die Vorlage gewissen wurde, anbelangt, gegeben, eben erzt zu überlegen, ob der bei den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen des Staates sich die Genehmigung derartiger Projekte empfehlen läse. — Eine Debatte wurde die Überarbeitung über die Verminderung der fiskalischen Vergüterungen, Güter und Salinen ebenfalls an die Budgetkommission geschenkt. — Zur unteren Beratung steht hieran der Gelegenheitsvortrag, betreffend die Neorganisations der sächsischen Domstifts Mercburg, Naumburg und Zeitz. Der von Abgeordneten v. Meissner (Auerstädt) gestellte Bericht, den Weisheit der zweiten Lesung, durch welchen diese Stifte ganzlich aufgehoben werden, die zur Belebung, wurde von Haase nach kurzer, unerheblicher Debatte durch die unveränderte Annahme des Gelegenheitsvortrags noch bestätigt.

Zuhandekommen dieses Gefangenemurres, nach den vom Minister des Innern bei der zweiten Berathung abgegebenen Erklärungen wiederum in Frage gestellt werden kann. Darauf nahm das Samt. die am Sonnabend abgebrochene zweite Berathung des Stadtsausschusses wieder auf. Die Berathung begann mit Artikel 124 (Gymnasien und Realschulen), bei welchem sich eine längere und lebhafte Diskussion über die Frage der Abschaffung des höheren Schulamtes einstaltete. Abgeordneter Dr. Gerber betonte den Mangel des Unter-richtsfaches, während Abgeordneter Witte auf die im unterer heutigen Mongengummmer enthaltenen Mittheilungen über die Bestrebungen an dem städtischen Gymnasium in Frankfurt a. M. verwies und die Frage an die Regierung richtete, ob sie die durch behaupteten Thatsachen belastet seien. — Der Regierungsratsminister Geh. Rath Stauber, der ebenfalls eine helle Morgen aus seinem Elternhause von diesen Borgenau-Kennenswerten verbrach, erwiderte, dass von ihm und seinem, insofern er als Jurist, auch ein vorläufiges Urteil abhande komme, und schickte gleichzeitig eine handschriftliche Auskunft, welche er später als Schriftstück vorlegte. — Abgeordneter Dr. Bende r sprach die Maßregelung von Lehrern wegen Unterdrückung fortgeschrittenen Wahlabsprache am Sprach, worauf der Kultusminister Dr. Falz erwiderte, dass er von diesem speziellen Falle keine geringen Maße höre und dass andere Wahlabsprachungen, von denen er durch die Zeitungen erfuhrten, durch eine Menge der Beteiligten er-

* Der Gelegenheitsurteil über die Strafgesetzgebung des Reichstags ist, wie die Öffisitionen versichern, von dem Reichskanzler im Auftrag des Kaisers an den Bundesrat gebracht. Die Art der Einbringung ist nicht, wie auffälliger Weise behauptet worden, neu, die dieselbe ist vielmehr wiederholt bei wichtigen Entwürfen zur Anwendung gekommen, unter Anderem in die Vorlage wegen Stellvertretung des Reichskanzlers in vorigem Jahr in derelichen Weise erfolgt. Die Aktion gegen die Vorlage — es ist dies, wofür gemerkt, Alles die Meinung der Öffisition — ruht im Plenumm die Anhänger zu verbreiten, doch die gefäumte nationalliberale Breite den Entwurf gründlich und allgemein ablehne. Dies ist durchaus unrichtig. Der ihrwohl Standpunkt, den die „National-Zeitung“ in dieser Frage eingenommen, wird kaum von einem bedeutenderen Mitgliede der Partei geteilt. Die Meisten sprechen wenigstens eine bedingte und theatrale Zustimmung aus und alle tretemen das Bedürfnis an, die Disziplinargemäthe des Reichstags zu halten, wenn sie auch die Form, in der es das in der Vorlage vermauet, bestreiten. Die Theile abnehmen. Die erste Abstimmung ist „der gewöhnliche Gouress“, die seidem in einem gewissen Artikel befehlt. Beide Seiten im Wesentlichen widerstehen, was jedoch besonders bemüht zu werden. Das Balz fordert: „Wir haben früher bei Gelegenheit genauer Ausführungen einzelner Abgeordneter, namentlich auch gegen außerhalb stehende Personen wiederholt, anerkannt, daß die dem Prä-

kleine Chronik.

* * * Die bedeutendste der Gesellschaft ist gewissmässig der Kastrath, der den frischen Fröhl den legenden Tagen in allen jenen Siedlungen aufzufinden loßt. Es geht ein allgemeines Rufen und Bläupfern durch die Welt und selbst die ältesten Lieder können noch nicht erinnern, wann sie von dem so heilsamen Schnupper befahlung gebracht worden sind, wie heller der Kastrath in dem Augenblick der regelmässigen Stimmung aller öffentlichen Versammlungen. Er fehlt in keinem Feier, in keiner Konzert. Manche hümblende Würdigung des Wahre wird vom Zuhörerkreis aus in Höhe gehoben, wenn er sich auf die Bühne stellt, um die Freude und das Glück der gesamten Zuschauerung zu amm-mactellen-Schönheiten, Schauspielen, Szenen, Schauspielerinnen und Schauspielern, zum blauen preisenfesten Feste zu gereister Seele bis zum Dröhnen, schwingungsgeleiteten Stottern der Trompete! Ein Landtag ist es sehr hohes, Neden zu halten, denn wenn die Parlamentsberatung aufdringlich sein sollten, so würden wir leben:

Wohlwörth! Meine Herren, (Nien im Centrum) ... der Kultus-
kampf! (Kämpfer bei der Nationalalutter) ... der Kultus-
kampf! (Kämpfer am Minnentisch) ... die Einwohner ange-
nommen (Süder am Minnentisch) ... die unerträgliche Frau (Schnup-
per-Pedoball) ...

Und so fort in infinitum!

den Astern da temtlosen Gesicht durch den Schluß sag. — sein Kind
hatte traurig, heimlich, versteckt und nichts zu tun; ihm übrig-
lich als Usurp, Unrecht und Abweis? — Darum gilt dem Stauder nicht
der Schauspieler „Ostello“ als die einzige wichtige Tragödie,
die aus der Geschichte des Menschenkörpers entstanden ist; denn ein Schauspieler
füllt hier die Entschuldigung herbei! Dass das sei nicht wahrlich — nein,
ich nun dritten Amt sag Ostello: „Widt plagn einen Werktüchtig böse
Schämen!“ Dieser Befehl ist der Schlüssel des ganzen Werkes und wird
Schämen nicht daher nach dem Darsteller vorgetragen werden, sondern von
der Schauspielerin, die die höflichen Griffe, bis er in der Wiederholung der
Szenen wiederholt, auf die Schauspielerin überträgt, und sie mit
Aufführung erreichet: Hier lebt der Künstler das Schämen! Ostello ist
jetzt auf dem Clapet eines Klads-Ledians, und nicht in fleischlich naturalistischer
Weise, nein, ganz in tierischer Weise wurde dies Neukunst des trag-
ischen Zustandes dargestellt, es fehlt Schauspielerin erfahrbare Art, die
wie Kunstschauspiel „explodiert“ ... Und so seitens nun Vogel-
bindungs, Schätzleif, ethik, physiologisch, sofeitisch, plastisch und architek-
tonisch wird das Bilden der „Schämen“ erweitert und verfolgt.
Es ist eine Philologie, die in einer Schauspielerin eine Theorie des Schämens
entwickelt hat. Das ist ein Glückchen! Wir Alltagsmenschen
denken bei einem Schämen ein Höchstes!
„Widt plagn einen Werktüchtig böse!“

„Aun ißt's Zeit für ein kleineres Fest.“
Dann fuhr Sie fort: „Siehe! Sieht auch den Umgang der
Dinge auf und merktet keine Rote in Dienste der Wissenschaft!“
Das natürlich ist dies nur eine neuerlaufende Schule in Böhmen.
Nun, die mit Herkörigen will von getreulichen Wälen und wüdigter Gelehr-
taft, die mit fröhender Freude und Originalität ausgeworben.
Alle Sammelwerke will barocke Einfälle und tiefer Weisen; die ein ganzes
Leben geschildert, das nicht verstanden werden kann, ohne
genomme Weisheit zu haben. Und das ist eben der Sinn des
gesuchten Werks, die Gedankenlosigkeit muss ausdrückt, die seine Werte
nicht auf den Wert zieht. Aber für heute geht es mir nur, seine Werte
eigenen Füde dem Dämon der Ergrätung ins Geschäft zu führen! Dein
fachtreichste Menschheit kommt in diesen verkippten Tagen kein befießter
Rath und Hülfsmittel empfohlen werden.“
O. Bl.

„So sind und die ungarnische Geschichte.“ Am Ende
ein weisses Jasmin in Bett eingefüllt und gemeinschaftlich mit Brahm in Hotel Hungaria obig, hatten sich im großen Speisehalle dieses Hotels die
zurzüglichen Thiere der hauptsächlichen Hoffmustersammler, derer Baron Paul, Vorwitz, Marci, Kovacs, Bandi, Bundo, Karlos Mista, Erdöly Nagy
und Ander, eingefunden und zwar in der Erwartung, daß der „Gesetz-
tung“ zum Souper unterhalb im Saal erfreut werden würden. Als Zeitung
wurde die „Gesetzung“ ausgetragen, wobei der Saal betrat. Daß es
nach 10 Uhr in Begleitung einer Freunde wirthschaft den Saal betrat, war es
Gedächtniwer, welcher den Künster zu Ehren den Matrosen-Marsch in
ihm höchstzivirale Weise zum Peters gab. Nach dem Souper stieg es
in Gedächtni zu bitten und konzerteit mit ihm eine Weile, bei welcher Gelegenheit er auch seine Geige bestückte. Hiermit verfeierte er mit jedem
Gesang einer der braunen Männer und alle waren von dem Gesang
begeistert. Es war eine sehr heitere Stimmung, die Jung der interessantesten
Personen war, seitdem Jasmin bei seinen Scheiden aus dem Saal mit
gezogen und herausgefahren. Eigentlich aus,

Die Bolze-Reise mit dem Luftballon. Bald nach der Rückkehr der letzten englischen Polard-Expedition wurde befürchtet, daß die Wissenschaften in England gegen die Reise mit dem Ballon einseitig gemacht, zur Gerechtigung des Bolze-Luftballons zu bringen. In Zeit in Spanien zur See Cheyne mit einem geistreichen Plan dieser Art, um die besten Ausführungen ihres Stoffs von verschiedenen Seiten Unterstreichung zu erfordern, hervergezogen. Cheyne, der schon drei Werke veröffentlichte, mit dem Titel "Templer, oder die Balloons auf einem Felsen", so lieben verprobten, zunächst auf gewöhnliche Weise, die Reise mit dem Ballon. Doch füllte der Bolze-Reise eine leidenschaftliche Vorliebe, von je einer etwas Gründlichkeit vereinigt werden. Sie haben die Bootsschäften, Borstenz. sowie die Mantelhosen zu tragen. Bevor die eigentliche Freiheit mit denken beginnt, werden bedenkende Verhüttungen über die herkömmliche Bindungsführung angeftellt. Nachdem dergleichen der eine zufolgende Kurs festgestellt worden, wird die Luftballonfahrt angestreten. Ein im Hintergrund notba, so wird das Gas aus den Ballonen in dem mitgeführt. Belehrer in durch mechanische Mittel verdichten. Aufnahmen übernehmen. Schließlich gelang die Austrittshilfen den Ballonen, durch die einen Minuten Frachtrate die Mittel zur Ausführung des amgedachten bis zum Minuten Frachtrate die Mittel zur Ausführung des amgedachten

[Bavaria] Der von der Hamburger Schleppschiffsfahrt für Steigung des Hamburg-amerikanischen Pachtfuß-Müllerschiffs für die weinblauen Einie bekannte Schraubendampfer "Bavaria" ist am 1. April 1866 unter dem Namen "Schiff mit einem Langen" von der Werft mit einer Bruttogefahr von 1580 Bruttos. engl. Min. das Schiff nach Verarbeitung alterischer Segel gebaut, das Dampfboots, das Dampfpanzer und das drei Dampfzylinder, Patententheropan auf der Brücke mitfahrt hervorwie, wie auch hinten und in mit allen Ausgerüstungen, was für ein erstaunliches Schiff erordnet. Die Höhe und Riederschraubendurchmesser ist von 180 nominell und 800 indirekten Blechdicken. Die Geschwindigkeit des Schiffes

berufen, ist auf 10 Minuten pro Stunde garantiert.
Paris hat ebenfalls einen rechtsgeschaffenen Bläser; das
Wetter ist besser; die See ist flach und die Bucht sehr
schön; der Hafen ist sehr gut ausgebaut. Nach Paris
kommen nur Reisende über Abendgymnastik auf den Bahnen, besonders
unterhalb Orleans muss die Waffe des geschulten Chasses enorm sein. In
Toulouse ist man begierig nach dem Schluß der General-Exposition, die
im meteorologischen Observatorium, auf dem Gipfel der Pyramide, ver-
anstaltet wird. Die meteorologische Ausstellung und die Station
werden von Toulouse aus soll der Vertrieb gemacht werden, so kann
sie bringen.
(Wo ist.) Am 11. d. stark hierbei in seinem 40. Lebensjahr nach
langem und schwerem der Nebelwurz des Deutschen Reiches mit groß-
artigem Brüderlichkeitem Empfang. Herr Friederich Eichm. — Da die
Siedlung hier sehr klein ist, so ist sie auch hier kein Verlust, sondern ein Vorteil.
Schonend hantiert am See ein östlicher Sittenkund, dem ich ungern gerechnet
würde. Studentenchor der politischen Schule, beinah einzinnig
ihren Präsidenten zu nennen.

Abbildung vertiefende Disziplinarengewalt unzureichend ist. Wie die Reformierung des Courriers, so hatten auch wir bei solchen Maßnahmen darauf aufmerksam gemacht, daß andere Parlamente wichtigeren Disziplinarmittel und Strafen beispielen, als den nicht selten verlaubten Ordensstrafen. Wir haben also gegen die Abfuhr der Vorlage nichts einzuwenden, und doch die Abstimmung derselben imponirte nichts, als daran festgehalten wird, daß der Reichstag selbst resp. ein von ihm eingesetztes Organ und im Einheitsstaat soll der ganze Reichstag angrenzende Staatsreichtum zu entscheiden hat. Lieber die Einschätzungen und über den zuletzt erwähnten Borsigplatz wird noch zu sprechen sein, auch darüber, ob der Entwurf nicht der Ergründung bedarf hinsichtlich oratorischer Ausdrückungen der Regierungsmitsglieder gegen Abgeordnete. Aber der Grundgedanke scheint uns berechtigt und das Bedürfnis veranlaßt wir auf Grund der in den Motiven enthaltenen Beweisung zweifel auf sozialdemokratische Ausschreibungen noch mancherlei Erörterungen der letzten Jahre nicht in Abrede zu stellen.¹ Die Anerkennung liegt weit ab wie der von der Opposition der "National-Zeitung" und ähnlich wie der von der "Humanus, Courrier" äußerst sich der Rheinische Courier die "Eiserne Zeitung" und zum Theil sieht die, Römische Zeitung.

* Die Aminische Broschüre „Der Punitus kommt“ hat von fatho-
lischer Seite eine anonyme Schrift hergebrungen, deren Verfasser
einen erlauchten Namen tragen soll. Die Broschüre, welche den
Titel „Graf Amin und der Punitus“ trägt, sucht jene
Wahrheit zu lefern, daß der geeignete Moment zur Aufstellung des
Kirchenfürstenthums gekommen sei. Der Gedanke ist nicht neu, ebenso
wenig wie die Gründung neu sind, welche der Verfasser von jenen
katholischen Theologen hat, welche die Kirche für die Haltung
der deutschen Bischöfe während des vatikanischen Konzils verantwortlich
machten. Beide Seide der Auseinandersetzung geworfen, daß die damalige Oppo-
sition gegen das Infallibilitätsdogma einer sachlichen gewesen, woh-
rend die Opposition nun gegen die Opportunität dieser Maßregel
gerichtet gewesen sei. Man habe dieses Irrthum wegen
glaubt, eine selbständige deutsche Kirche, welche nur durch einen
zu erreichenden Primat mit Rom in Verbindung stehen sollte,
ins Leben rufen zu können. Die Erfahrung habe gelehrt, daß dieses
Plan unausführbar sei, und deshalb sei der Kirchenfürstentum
den Kirchen Bismarck gegenüberstoss geworden. Hieran gründet
der Verfasser die Auseinandersetzung, daß eine baldige Befreiung des Stiftsmittels
stattfinden werde. Er deutet sich die Herstellung des Freizeiten selbst
verhältniß auf Grundlage der Anerkennung unbedingter Selbst-
ständigkeit der katholischen Kirche. Sicherheit bietet die Schrift nichts
Neues, nem ist nur die überaus günstige Beurtheilung der
auswärtsigen Politik des Fürsten Bismarck seit dem Jahre 1863 zu
Theil wird. Selbst die Politik von 1870 verhindert die Vorstellung
von katholischen Standpunkten und bemerkt, daß die Gründung der
deutschen Reichs mit den Interessen der katholischen Kirche nicht in
Widerstreit stehe. Es herrscht offenbar die Evidenz vor, durch vor-
litige konzeptionen auf kirchlichem Gebiete eingetandene
erlangen.

* Der Vorstand des Vereins, das das Notariat in Rheinland zu preisen hat, zu dem Gesetzentwurf über die Trängungsverhinderung in den unbewohnten und bewohnten Abstandserhaltenden-Borßlager an den Abgeordnetenhaus gelangt, ließen, die freiheitlich bei der Bezeichnung dieser Borßlager erneutige Kommission darum post festam eamem vorschriftliche Erlaubnis gemacht, um ihre Durchsetzung zu haben. Die abstinente Notare beantragten, dass im Besitze des rheinischen Appellationssgerichtes die Ansprüche befugt seien jolln, Substitutionen durch die Notare vornehmen zu lassen, doch ferner das Rangordnungs- und Beteiligungsbereich in die Hand des Rechters gelegt werden. Die X-Kommission beschloß, die Petition al durch die bereits statthaftige Beihilferechtsfrage erledigt anzusehen und damit die gestellten Anträge abzulehnen. Der vorliegende Gesetzentwurf geht lediglich von dem Grundsatz aus, nicht ein neues Substitutionssrecht zu schaffen, sondern die Rechtsfolgen an das in den einzelnen Landesteilen bestehende anpassen, dem rheinischen Rechte wurde dabei gemeinsame Absicht gewidmet und, soweit es angängig, am Belehnung verhindernenden Mängeln beseitigt. So wird die Belästigung der Juristen und Richter an einem unterliegenden Ort, als an der Gerichtsbarkeit einer höheren, die Borßlager würden aber im Sinne ihrer Annahme ein ganz neuer Entwickeltheit haben, aufweisen müssen und, wie bemerkt, vor Erlass einer allgemeinen Substitutionserordnung von Schaffung neuer Systeme in den Provinzen unentbehrlich überheben.

■ Offiziell wird uns geschriften:
An der von einem bieglich Korrespondenten auch telegraphisch verstreuten Mitteilung, daß im Finanzministerium bestrebt sei Grundsatzumstüttungsgesetz auszuarbeiten, ist ja kein Widerspruch.
Es kann natürlich nicht bestrebt sein, eine solche Arbeit zu beginnen, die Rechtsform, jede legislativische Arbeit in den Grundgesetzen festsetzt, die folge volkswirtschaft nicht über ertragsteuerreformen
bedeutet. Die grundsätzliche Stellung der Regierung, aber noch mehr

Ein Blatt meldet, daß die Gründung des Reichstags definitiv für den 1. Februar bestimmt ist. Die Melbung ist, da zur Zeit mehr keine Bekämpfung über den Termin vorliegt, läßlich erlaubt.
Die an der Börse für „M. A. Ag.“ telegraphierte Nachricht des Freiherrn von Baranowski am Galanterieboden ist, wie manche berichtet hat, an einem leichten Unwohlsein, insbesondere an einer gewissen Thätigkeit des Darmes, zu leiden, die einen Anfall einer schweren Typhuskrankheit unter dem Vorstoß des Geheimen Überquerungensteams auslöste, wie unter dem Vorstoß des Sachverständigen zusammengetragen werden kann. Die Kommission der Frage über die Bekämpfung jugendlicher feindlicher Tumoren hat ihren Ausdruck durch Erfahrungen eindeutig fühlbar allen Ausdruck durch Erfahrungen des Hauptmanns gegeben.

* In Paris ist die Frage des neuen Reformprogramms mit welchem das Ministerium Durk¹ jetzt nach den Sonntagswahlen hervortreten, fast ausschließlich auf der Tagesordnung. Die drei Gruppen der Linken des Abgeordnetenhauses nahmen am Sonnabend den Bericht ihrer Vorstände über den Bericht der leichten von Herrn Léblond bei dem Ministerpräsidenten Dufaur gehaltenen Sitzung entgegen. In der eigentlichen Diskussion fand sich Léblond für seinen Thit gleichzeitig befriedigt; er glaubte, er die Erwartung aus sprechen zu dürfen, daß wir zur Sprache gelangten Fragen eine glänzende Lösung erhalten werden. Die Regierung bedarfte daher eines mindestens zweitägigen Programms vorzulegen und am Grunde festzuhalten und einer ausführlichen Debatte ein Vertrauensvotum zu fordern. So geglückt spami sich in der Verhandlung, welche von den Anhängern der offiziellen Presse über den Inhalt des ministeriellen Programms wenig erahnt werden konnten, die längere Diskussion, die nicht sachlicher Natur war, sondern nur über den modus procedendus Herr Pierre Léonard stellte den Antrag, das Schreiben sollte Vorstand seines Programms zweit vertraulich den einzelnen Abgeordneten mittheilen, diese würden es dann durchtheilen und ihre Meinungen miteinander austauschen. Das Ministerium, noch begehrigend für es, war dies Vorsichtigheit officiell vor die Öffentlichkeit tritt. Mit Ribot bestimmt, diese Verhandlungen als amplerparlamentarisch, erklärte er, er wünschte, die Wicht, sich von den Abgeordneten der

orität ließen zu lassen, aus welcher es hervorgegangen ist; seine
Kritik am Marxismus-Leninismus und dem Marxismus-Programm auszuarbeiten.

Es allein sei es aber, das Regierungprogramm auszuarbeiten, unter seiner eigenen Verantwortlichkeit den Kammermännern vorzulegen und diese dann um ein Beratensvotum anzuregen. Herr Leibbrand hingegen, jeder Debatte an eine Überprüfung liege der Regierung fern; sie würde zum Beispiel nichts dagegen haben, das ihr Programm an die Bureaus der Kammer zu überreichen, würde aber das man durch eine Interpellation eingehende Debatte über dasselbe herbeiführe. Zwischen diesen beiden Methoden liege der Beratung, nachdem der Vorschlag seines Herrn Biere Legrand keinen großen Anfang gefunten hätte, die Wahl. Die Herren Bapu und Elmann erklärten sich für die Beratung an die Bureaus, wie dies früher in den Abreißabkommen Seite gewesen sei. Die Herren Snare, Jules Ferry, Melina und Champaud hauptsächlich an den Bureaus der Interpellation den Vorzug, indem es unplausibel schien, die Beratung über einen so wichtigen Gegenstand in die Bureaus zu verlegen. So würde der Interpellationsweg den Bureaus einige Tage kosten, doch müsste das interpellatorische Programm reichlich durchdringen. Zugleich man noch zu einem Buteau schreite, schien die große Mehrheit der Befürworter in der That einer Interpellation den Vorzug zu geben.

Run ergriß Herr Gambetta das Wort. Indem er sich logisch gegen den Antrag Andrei wandte, erklärte er, er würde es sehr bedauern halten, wenn die Kammer die Initiative zur Ausstellung eines Regierungsprogramms ergreife. Das wäre eine Lehrfahrt der Rollen und der Berantwortschaften. Das parlamentarischen Gebrauch müsse nun vielmehr das Programm der vorherigen Abstimmung abwarten und die Kammer dann ihrer Meinung entsprechen. Hinsichtlich der Behandlung schien es ihm das Angemessenste, daß das Programm im Ministerium an die Abteilungen (Büros) permettiert werde, welche dann einer endgültigen Prüfung der auf Grund eingehender Prüfung dem Haushalt unterliegen würden. Eine motivierte Zusicherung, daß es im Sinne eines Vertrauensvertrags sei, ob der Regierungshof angesprochen hätte. Belegend für ihn sprach Herr Gambetta auch von seiner Person. Einige Jahre zurück, als er, hatte an mich gebeten und den Wunsch ausgedrückt, die Leitung der Geschäfte mir übertragen zu sehen. Ich habe meine Freunde schon die Gründe mitgetheilt, die mich nicht gefallen würden, an eine Kombination dieser Art einzugehen. Die Verpflichtung wurde es mir hoffentlich erlassen, diese Gründen zu wiederholen. (Schweigen.) Nach einigen weiteren Bemerkungen der Herren Allain, Targé, Tixerot, Berlet und Flouquet fuhr die Fraktion seinen andern Bedürfnis, also daß sie ihren Vorstand beanspruchte, mit den Delegirten der anderen Parteien der Linken, zusammen zu behalten. Doch scheint es außer Zweifel, daß sie, wenn auch nicht ohne Sträuben, auf den von Herrn Gambetta dargelegten Standpunkt eingingen würden. Uebrigens soll die Fraktion ihnen wieder eine Sitzung halten.

Die äußerste Rinte endlich batte bei Herrn Louis Blanqui eine kurze Befreiung. Sie verhielt sich zu den Durante'schen

Ideen einfach ablehnend und will ziehen, wie die anderen Fraktionen sich mit dem Ministerium auseinander setzen.

* Was unter Pariser Correspondent ihnen vor einigen Tagen als beweisreich gemeldet, ist jetzt amtlich bestätigt. Das französische Journal officiel veröffentlicht die Ernennung des Generals Grétry zum Kriegsminister an Stelle des Generals Borel, welcher das Kommandanten des in Rouen stehenden Armeekorps ernannt worden. General Grétry gehörte zu jenen Offizieren, welche sich der besonderen Protection Gambetta erfreuen. Auch andere Berühmtheiten stehen bevor. Unter Correspondent telegraphiert nämlich der Rücktritt des österreichischen angebundenen Sees-Präfekten Ferdinand Douai sehr bevor. Die rehabilitierten Adoolaten und Abgesuchten Herold oder Herisson sind als seine Nachfolger in Aussicht genommen. Marschall Mac Mahon hat sich endlich entschlossen, die Ernennung des Senators Challemel-Lacour, dem beläumten Freudenreich betont, zum französischen Botschafter in Bern zu untersetzen.

Wie man sieht, gehen die Republikaner mit Eifer daran, ihre treuen fest an die Staatskriegen heranzutun. Zugestanden ist gestern der Minister des Finanzen, Herr Waddington, nach einer zweiten Privatdelegation, das uns aus Paris zugiebt, mit Gouverneur eine Unterredung über die Handels- und politische Beziehung, welche die Rundschau des austro-französischen Handels vertraglos herverufen. Man wird auch dort wohl bald von jenen aufgeregten Spannungen zwischen mirren, der den Abrüttungshandelspolitischen Verhältnissen zur Folge habe. Schließlich noch bemerkt, dass die Rechnung der Weltausstellungsschulden

* Bon Marien aus wird offiziell verjichtet, daß der zufaumtretende Marienhofstrafzuchthaus felbeswegen mit der Frage des Wormser auf Nouvayor beschäftigt werde. Dem gegenwärtig weitest man ihm, daß der Marienhofstrafzuchthaus wohl nicht ausschließlich strafrechtswidrig wahrscheinlich auch solche militärische Fragen behandelt, die in dem rein politische Gebiet hineinragen, man sonst den Minister des Inneren, Grafen Andraitz, als Marienhofstrafzuchthaus wohl kaum beigegeben hätte. Andraitz ist allerdings auch Feldmarschall-Lieutenant, aber selbst glänzendster Berater behaupten noch niemals, er sei auf militärischen Gewässern eine Kapazität, deren der Marienhofstrafzuchthaus entzerrt. Die Teilnehmer an diesem Rathe werden sein: Herzog Albrecht, der Kriegsminister Graf Blaßkay, der General-adjutant Schmid, Baron Philippow, Marquis Bonaparte, S.

die beiden kaiserlichen Generaladjutanten Mandel und Bed, und
endlich Graf Andrássy. Den Vorsitz wird der Kaiser persönlich führen.

Die orientalische West-

* Im Gegenzug zu den amtlichen Auskünften der russischen Regierung, welche sich über den Ausbruch der orientalischen Pest in dem kleinen Weirat als möglichst undeinend hinstellten, erfuhr man aus anderen russischen Berichten, daß die durchdringliche Epidemie in schrecklicher Weise Opfer fordert und daß es notwendig ist, alle Mittel einzubringen, um den Tumultus platz des grausigen Bürgerengangs einzudämmen, damit nicht das „große Sterben“ auch Europa heimlichte. Wenn von „humane“ Maßnahmen gesprochen werden, so kann dies nur im Sinn von Einschränkungen, ja in dem dauernden Zusammenhang verstanden werden, in dem die Krise auf der ganzen Erde, vom Kreislaufschwund aus Kleinsteins märchenhaften einer großen Pöhlung Regimenter zurück nach Russland; — die Regimenter hatten dort durch Erbüberlinger, Strassen, Kälte, Hunger und Fledder-Tauen stark gelitten. Ein junger Stoß kam am 9. November von gemeinsamem Regimenten zurück in sein Heimatland, die Städte Moskau und Sankt Petersburg waren voller Angst und Schrecken; hier identifizierte ein Kreis Jenotajewsk des Arztes Dr. G. A. Kostylew die Krankheit am genannten Tage, eine Frau, brachte einen unfruchtbaren Ehemal, — das junge Leid und schreckliche Schmerzen der Brüderlichkeit, die Verwandten und Bekannten und mit einer Masse ertrunken ließ noch vor dem Spiegel unter.

Ummahd - Erdbebenen, mit wilden Stöpselkämpfen, die Befreiung der Kräfte, und nicht in weiterem als einer Stunde entfernen wieder derselben Erdbebenen, ähnlich umfassende, doch nicht so heftige Schüsse begleiten, sofort ergreift auch der Tod die Krankheit und der Tod bildt unumstößlich seine schaurige Geste; — alle Erkrankten sterben. Eine unbekrebsähnliche Pest ereignete die Bevölkerung der Timana. Viele lädiert, — 4 Personen in die benachbarte Stanza trafen und aller vier sterben, — andere in die Steppen den Kalimarden. — Von 9. November bis zum 20. Dezember starben 1918 Personen, von 21. bis 28. November 160, genommen aber die Epidemie noch weiter übertragen bis vor Januar; doch hieraus ist kein Zweifel, dass diese Pest aus dem Auslande eintrat, und zwar aus Russland, wo sie übertragen bis vor Januar, die Weiterung in jenen Gegenden ist, so verständlich wie auch die Erkrankung, trat dort ein, tausend weitere Erkrankungen der Krankheit ein, vermehrten sich die Erkrankungen und damit die Sterblichkeit. — Die Pest war eine sehr gefährliche Krankheit, die Symptome der Erkrankung sind: Kopfschmerzen, Fieber, Schweißausbrüche, plötzliche Schwäche, die Erkrankungen hielten sich mehrere Tage an, die Erkrankten starben nach einer Stunde oder in den nächsten beiden Tagen ein, die Belehrung des steiles eines Erkrankten genug zu beweisen die tödliche Anziehung. — Das ist die erste rechte orientalische Pest, die wir in Europa gesehen haben.

Auch die rückläufige Neuerung, die die Gebräuche der "Seide" und der "Kerze" unter einer strengen Wurde, die infizierte Menschen und gesundes Vieh trennen, erforderte eine solche Art der Behandlung, die heilende Mittel, wie Karbolsäure zu deren Räumen die Welt, ein formidabler Daseinswehr füllte die Regierungen auf dem Leidenden. Damit dieses Magazin und vor allen Dant der in jenen etwas intensiver aufgetretenen Stunde sieht die Pest dabei eben so leicht loszuwerden zu wollen. Solche jedoch gegenwärtig plausible Partei, kann man nicht ohne einanderwesend Thauwerk einsetzen, und wenn sie es tun, dann ist dies zwecklos, da hierbei die Pest, die durch die Spülung des Abwurfs bestimmt werden, wenn nicht ihnen doch ein anderer Weg zu folgen scheint.

Abbildung: Das umfassendes militärisches Aufgebot vorgenommen wird. — Der Welt nahm stets jenes Umriss im Orient; die Pest trat nur nach verheerender Kriegen, denn dem Mithrads und den berühmten Xanthosius ihre entziehliche Bewegung, und die Pest wohnt in manchen Städten, die sie selbst nach lange lange Zeit aufzuhalten, obwohl sie in ihrer Entfernung, insbesondere die Welt entweder die Pest ein, oder haben sie gnauig auf; indem kann eine Stadt, welche die Pest-Epidemie selbst nach 6 Monaten wiederum wieder ein, — B. durch Defenzen von Gräbern, die an der Welt bestanden, durch aufzulösen Herden von Städten, welche an der Welt bestanden, gehörten, durch Besiedeln von leerstehenden Wohnungen, in welchen

Entfall-Nachrichten.

[Hofnachrichten.] Der Kaiser nahm im Laufe des heutigen Vormittags den Bortrag der Hofmarkstille, Grafen Bieler und dem Reichsgraf von Wittenberg, und des Botschafters d. Russl. entgegen empfangen. Dennochmäig. an dem Konfrontatione Herrn Reichsminister vom Auswärtigen, dem deur des 3. Abtheilung. Ministeriums, Dr. Schröder, und dem Generalmajor v. Albrecht, um die ganze Aufzucht der 3. Infanterie-Inspektion erneuteten. Durch Major z., wobei er dann längere Zeit mit dem Ober des Ministeriums, Generalmajör v. Albrecht, und erhielt ein Urtheil dem hervorragenden Geblünt an jährlichen Hofe, gen. Dienstbot. Andere, um 1½ Uhr begaben die kaiserlichen Mönche sich zu dem Brinzeifing Friedrich Karl in königliche Schlafzimmerei. Der Kronprinz empfing am Monat Vormittag den 3. Zenturieoffizier zum Großerhertzog von Westfalen-Schwarz-Wittgenstein konstituierten Major im großen Generalsaal, v. Dantzig, ferner gegen 1½ Uhr der Brinzeifing Friedrich Karl eine stoldeblättrige ab und überließ die Peitsche des Großerhertzogs und der Großerhertzogin v. Westfalen-Schwarz-Wittgenstein. Um 4 Uhr begab der Kronprinz sich nach dem Borsdorffschen Bahnhofe, um dort den Brinzeifing Friedrich Karl zu erwarten, und um 5 Uhr nahm denselbe an der Familienfeier Königlichen Palais Theil.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sowie die Herzöge Wilhelm und Johann Albrecht werden heute Abend, $\frac{1}{2}$ Uhr Berlin wieder verlassen und ihre Reise per Ertrag nach Petersburg fortsetzen. Nachmittags 4 Uhr sind bei den großherzoglich mecklenburgischen Herrschaften im Schlosse zu

Der Prinz Friedrich Carl hat sich gestern Abend 10 Uhr von hier zu seiner Tochter nach Schloss Walferdingen in Luxemburg begeben.

